Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

10. Materialien zum Straßenbau

urn:nbn:de:bsz:31-217966

Visual Library

a) die Gegend zwischen Burgheim und Heiligenzell,
b) die Gegenden östlich von den Jurabergen, also zwischen dem Kalenberg und Ettenheimweiler, sowie zwischen Kenzingen und Nordweil. An diesen Punkten könnte durch Bohrungen leicht erforscht werden, ob der Keuper hier abgelagert ist.

In der Muschelkalkregion Gyps aufzufinden, ist weniger wahrscheinlich, da die mittlere gypsführende Etage hier nur sehr schwach entwickelt ist, und ein Versuch bei Kippenheim ein negatives Resultat ergeben hat. Für etwaige Bohrversuche würde sich die Gegend zwischen Kippenheim und Broggingen empfehlen.

7. Steinsalz.

Bei Sulz soll früher eine Salzquelle gewesen sein. Da übrigens die Anhydritgruppe in der ganzen Gegend nur sehr wenig mächtig entwickelt ist, so besteht kein Grund, der hier Steinsalzlager auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen ließe.

8. Steinkohle.

Die Steinkohlenformation von Diersburg und Berghaupten enthält noch auf längere Zeit Vorräthe, welche aber den Bedarf nur zum kleinsten Theil decken. Die Grenzen des kohlenführenden Terrains sind bekannt. und es ist keine Aussicht, etwaige Fortsetzungen des Lagers aufzufinden. Alle weiteren Versuche haben also nur in der Tiefe noch freies Feld vor sich. Die Kohle selbst ist zu vielen Zwecken, besonders zur Zimmerfeuerung und für Feuerarbeiter (die Schmiedekohle) besonders tauglich, da sie fast absolut frei von Schwefelkies ist. Eine Aufbereitung des Kohlenkleins würde dessen Werth und Verwendbarkeit bedeutend steigern.

Das Steinkohlenbecken von Geroldseck enthält keine bauwürdigen Kohlenlager.

Die übrigen angeblichen Vorkommnisse der Steinkohlenformation beruhen sämmtlich auf Irrthümern. Solche sind: zu Reichenbach (zersetzter, durch Manganoxyd gefärbter Gneis), Durbach (Rothliegendes), Friesenheim und Oberweier (oberflächlich geschwärzter bunter Sandstein) 2c.

9. Baumaterialien.

Das beste und in reichlichster Menge vorhandene Material liefert der bunte Sandstein, von welchem gewöhnlich die mittleren Bänke der unteren Abtheilung, welche über 60 Fuß Mächtigkeit haben, benützt werden. Die meisten Bänke sind roth und von einem mittleren scharfen Korn, deßhalb zu feineren Bildhauerarbeiten weniger geeignet. Bei Lahr kommen auch einzelne, fast weiße Bänke vor, die besonders zu Platten tauglich sind. Die harten kieseligen Schichten liefern gute Pflastersteine.

Der Muschelkalk wird nur wenig als Baustein angewendet, da es in der Gegend seines Vorkommens an besserem Material nicht fehlt, derselbe zudem feuchte Wände gibt.

Bei Kenzingen, Herbolzheim und Ringsheim werden die rothen Eisenrogensteine als Bausteine verwendet; sie sind weich, aber wenig dauerhaft. Vortrefflich hingegen ist der Hauptrogenstein durch Festigkeit und Dauerhaftigkeit, deßhalb überall aufgesucht und verwendet.

Auch die tertiären Kalksandsteine von Dinglingen liefern ein vorzügliches Baumaterial.

Der grobkörnige Granit ist als Baustein für gewöhnliche Zwecke zu schwer zu bearbeiten, daher zu kostspielig; zu besonderen Zwecken, z. B. Brücken- und Wasserbauten, können die zahlreich umherliegenden Blöcke gutes Material liefern. Der Porphyr ist seiner Zerklüftung und Härte wegen kaum brauchbar, ebenso der Gneis.

Zu ornamentalen Zwecken eignet sich der schöne, grobkörnige Granit, der leicht in großen Blöcken zu gewinnen ist, ebenso der ältere Porphyr von Zell. Der Serpentin vom Schutterthal ist für technische Benützung zu sehr zerklüftet. Auch die gestreiften Porphyre vom Heuberg sind zu geschliffenen Arbeiten sehr schön.

An Kalksteinen zum Brennen ist im südlichen Theil kein Mangel, das beste Material hierzu liefert der Rogenstein, ein fast reiner kohlensaurer Kalk; ein etwas minder gutes der Muschelkalk.

Zu hydraulischem Kalk geeignet sind die dolomitischen Kalksteine der mittleren Etage des Muschelkalks, welche zu Münchweier und Wallburg zu diesem Zweck ausgebeutet werden. Dasselbe Material findet sich noch fast überall zunächst unter dem oberen Muschelkalk, so bei Heimbach, Broggingen, Malterdingen, Schmieheim, am Eichberg und am Hohberg bei Zunsweier.

10. Materalien zum Straßenbau.

In der Rheinebene wird der hauptsächlich aus Quarz bestehende Rheinkies ausschließlich angewendet. Das beste Material des Gebirgs ist der Porphyr, dessen Anwendung dadurch noch begünstigt ist, daß die Gewinnung durch die starke Zerklüftung ungemein erleichtert wird, wie denn auch an vielen Orten die

umherliegenden Trümmer nur die Mühe des Sammelns erfordern. Der Porphyr vom Hühnersedel und Heuberg wird vielfach auf den Vizinalstraßen der Umgegend verwendet; es würde sich auch seine Anwendung für die Straßen des unteren Elzthales empfehlen, wo an gutem Material Mangel ist. Im Kinzigthal wird der weiße Porphyr vom Geksberg viel gebraucht.

Auch der feinkörnige Granit gibt ein gutes, indessen durch die theuere Gewinnung etwas kostspieliges Material; er wird im Kinzigthal bei Biberach verwendet.

Der Gneis liefert nur selten in den glimmerarmen Varietäten brauchbares Material, und solche Varietäten finden sich fast nur am linken Ufer des Kinzigthals.

Der grobkörnige Granit wird zu leicht zermalmt, um für stark befahrene Straßen brauchbar zu sein, auf Feld, Wald und gewöhnlichen Vizinalstraßen ist er brauchbar.

In dem Gebiet desselben sind die Porphyrstöcke vom Bühlerstein und der Brandeck zur Ausbeute zu empfehlen.

Auch die Kalksteine, besonders der Muschelkalk, werden vielfach als Straßenmaterial, hauptsächlich in der Hügelregion, angewendet.

Zu Pflastersteinen werden meistens die härteren, kieseligen Schichten des bunten Sandsteins angewendet; weit übertroffen werden dieselben aber von dem Porphyr, besonders den massigen Varietäten, wie sie am schönsten am Schönberg vorkommen. An Härte und Dauerhaftigkeit dem Basalt gleichstehend, ist er leichter zu bearbeiten und bekommt nicht die unangenehme Glätte desselben. Ganz vorzüglich zu diesem Zweck ist auch der ältere Porphyr und der Labradorporphyr von Zell.

11. Sand.

Den besten Sand zu Bauzwecken liefert das große Lager bei Kippenheim und Schmieheim. In der Ebene und dem Gebirge verwendet man meistens den durch die Bäche angeschwemmten Sand, der im Gebirg meist sehr unrein, in der Ebene dagegen in besserer Qualität häufig gefunden wird.

12. Thon.

In der Hügelregion finden sich überall Lehmlager im Löß, größtentheils mit Kalkbrocken gemengt und daher nur zu Backsteinen und Ziegeln von geringer Qualität tauglich. Besser sind die Ablagerungen von sandigem Lehm an den Ausmündungen der Seitenthäler des Kinzigthals. Sie werden übertroffen von dem grauen bis schwarzen Thon, welcher im Rheinthal wie in vielen Seitenthälern (z. B. im Schutterthal bei Steinbach) in großer Ausdehnung vorkommt und stellenweise sich zu Hafnererde eignet.

Feuerfeste Thone finden sich zu Heimbach, bei Wittelbach im Schutterthal und als 3—5 Fuß mächtiger Gang im Niederthal auf den dortigen Erzgängen. Für die Porzellanfabrikation wurde endlich noch der aus verwittertem Porphyr entstandene Thon von weißem Moos bei Schweighausen angewendet, wo sich übrigens nicht mehr viel findet. Die übrigen Sorten sind zu wenig bindend, um hierzu brauchbar zu sein.

Ganz neu ist endlich die Anwendung des gewöhnlichen Lößes zur Fabrikation von Backsteinen, welche mit sehr gutem Erfolg in der Ziegelei des Hrn. Graumann zu Heiligenzell versucht wurde. Die Fabrikation ist etwas schwierig, das Produkt indessen, wenn es scharf gebrannt wurde, an Härte und Dauerhaftigkeit vorzüglich.